

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 50 Pfennig.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Durch die Post bezogen viertel-

jährl. 1,50 Mk.

Von denselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 255.

Montag, den 1. November 1915.

25. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Oktober. In der Nähe von Gartzort wird von
den Verbänden das heilumstrittene Dorf Rudfa er-
stürmt. — Lebhaftes Artilleriekampfe an der Sionzfront, an der Dol-
omfront und in Süditalien. Alle Angriffe der Italiener
unter schweren Verlusten abgeschlagen. — Die Einkreisung der
Serben wird fortgesetzt. Die Bulgaren nehmen nach schweren
Kämpfen Bitol.

30. Oktober. An einzelnen Stellen der Westfront
abstoßende Artilleriekämpfe. — Die Serben weiter zurück-
geschlagen.

Unsere neue Ernährungssicherung.

Die Bundesrats-Maßnahmen.

Die deutsche Wirtschaft schließt sich an, ihr Kriegswinter
leid anzulegen, zugleich mit dem Schnee und Frost, der
etwas vorzeitig in diesen letzten Oktobertagen unsere Fluren
überfallen hat. Wieder ist es eine ganze Gruppe von
Verordnungen zur Sicherung der Volksernährung, die der
Bundesrat heute verabschiedet hat, und weitere werden
folgen. Sie verfolgen das Ziel einer vom sozialen Stand-
punkt aus gerechteren Verteilung der wichtigsten Lebens-
mittel unter Festhaltung erschwänglicher Preise. Deshalb
soll der Fleisch- und Fettverbrauch durch Einrichtung
fleischloser Tage

beschränkt werden; zugleich erhält der Reichs-
kammer die Ermächtigung zur Festsetzung von Grundpreisen
für Fisch und Wild, in der gleichen Art, wie dies bereits
für den Buttermarkt geschehen ist. Vom 1. November
an sollen also Fleischwaren und Fleischspeisen Dienstags und
Freitags nicht gewerbmäßig an Verbraucher verabsolgt
werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wir-
tschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige
Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder
schmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt
werden. Sonntags darf kein Schweinefleisch verabreicht
werden.

Der Reichskammer ist vom Bundesrat ermächtigt
werden, allgemeine Preisobergrenzen für Kartoffeln
festzusetzen. Der Reichskammer hat diese Höchstpreise durch
Bekanntmachung vom gleichen Tage, nach den bisher
in den Preisgebieten getrennt, ebenso bestimmt, wie dies
in der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober dieses Jahres
schon für den sogenannten Grundpreis geschehen war.
Die Preisobergrenzen bewegen sich also zwischen 55
und 61 Mark (2,75 bis 3,05 Mark für den Zentner). Den
Kleinhandelspreisen für Kartoffeln

haben alle Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern per-
sönlich, die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände
durch ihren Vorsitzenden, festzusetzen. Er darf den Preisobergrenzen
nicht übersteigen, in dem Kleinhandel ausgeübt
werden, um höchstens 1,50 Mark (1 Mark 30 Pfennig) über-
steigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen
Verhältnissen zu richten haben. Die schon Anfang Oktober
erlassenen Preisobergrenzen- und Entpreisvorschriften
werden ausgedehnt auf alle Bezirke von mehr als einen
Kilometer Ausdehnung. Das ist noch lange nicht

alles; der Bundesrat hat noch mehr Schritte im Werke und
er ist entschlossen, einen nach dem andern abzuschließen, wie
die Lage es erfordert. Aber die Zeit für durchgreifende
Maßnahmen dieser Art ist auch in der Tat gekommen, und
die Bevölkerung ihrerseits hat die vaterländische Pflicht,
sich rasch und willig mit ihnen abzufinden.

Man kann die ganze Richtung der neuen Bundesrats-
verordnungen, obwohl sie die verschiedensten Vorschriften
zum Inhalte haben, am besten damit kennzeichnen, daß
man die Einrichtung fleischloser Tage als ihren eigent-
lichen Oberbegriff aufstellt. Es sollen diejenigen Kreise,
die entweder über die Lebensmittelvorräte selbst als Pro-
duzenten oder Händler oder aber über reichlichere Mittel
verfügen, um sie sich nach Belieben erstehen zu können, zur
notwendigen Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse der
breiten Volksmassen veranlaßt werden. Deshalb

Einwirkung auf die Preise und Einwirkung auf den
Verbrauch.

Dabei werden die Einzelhaushaltungen zunächst noch
gar nicht betroffen. Fleischlose Tage — Montag und
Donnerstag — werden nur für Gastwirtschaften aller Art
vorgeschrieben, und die gewerbmäßige Abgabe von Fleisch,
Fleischwaren und Fleischspeisen an die Verbraucher wird
wie gesagt für die Diensttage und Freitage jeder Woche
unterbunden. Es ist also die Möglichkeit offen geblieben,
daß diese oder jene Hausfrau sich an den Tagen des un-
beschränkten Einkaufs für die fleischlosen Tage mit versorgt,
und die Hausfrauen unter der ebenen Weisheit
werden ihre Sache gewiß nicht ohne weiteres verloren-
geben. Aber wir wollen wünschen und hoffen, daß das
nur Ausnahmefälle bleiben werden. Vor sich
selbst müßte sich jeder Mann und jede Frau schämen,
der nicht Einsicht genug besäße, um den verständigen
Kriegsabsichten des Bundesrats willig entgegen zu kommen.
In dem gemeinen Eigentum des Mannes darf die Ge-
schlossenheit des deutschen Volkes gewiß nicht zu Grunde
gehen. Sie ist der Schwere unserer Feinde und der Tröst
unserer Ebnen und Brüder in den Schützengräben. Des-
halb muß sie unter allen Umständen erhalten bleiben. Im
übrigen: die Selbstbeschränkung, die von uns gefordert
wird, ist wirklich kaum der Rede wert. Die Ärzte haben
schon längst gegen den täglichen Fleischgenuss gewarnt, und
in vielen Haushaltungen sind infolge dessen zwei, auch drei
fleischlose Tage in der Woche liebe alte Bekannte. Eine
Verallgemeinerung dieser Gewohnheit bedeutet nicht die
geringste Gefahr für die Volksgesundheit. Unter Um-
ständen soll die Einrichtung auch nur vorübergehenden Be-
stand haben; die neueste Viehzählung vom 1. Oktober hat
eine erfreuliche Zunahme der Schweinevorräte

ergeben, so daß die Verhältnisse sich voraussichtlich nach
dem Winter wieder bessern werden. Eher greift der
Bundesrat durch, um dem Eigentum und der Gewinnlust
entgegenzuwirken. Hier sind allerdings, je länger der Krieg
dauert, desto bedenklichere Erscheinungen zu Tage getreten.
Nimmer wieder wurden Mittel und Wege gefunden, um
die wohlmeinenden Absichten der Behörden zu durchkreuzen,
und die Feuerung auch der notwendigsten Lebensmittel
rohte schließlich gefährliche Formen anzunehmen. Dem
wird jetzt ein Riegel vorgeschoben, und der Riegel
wird so fest geschlossen, daß es auch dem schlauesten Geld-
sacker nicht gelingt, ihn zu lockern. Die Preisbewegung

ist jetzt unter die ständige Kontrolle genommen, so daß es
leichter sein wird als bisher, den Schuldigen festzustellen,
wenn etwa doch hier oder da die vorgeschriebenen Grenzen
überschritten werden sollten. Damit wird auch der un-
gerechten Verallgemeinerung von Vorwürfen gegen einzelne
Erwerbstätige ein Ende gemacht. Sie erzeugte nur
steigende Erbitterung auf allen Seiten und hätte bald die
früher übliche Verheerung im Volke wieder auslösen lassen,
die doch das zweifelhafte Vorrecht von Friedenszeiten
bleiben muß. Einen Luxus dieser Art können wir uns
noch nicht leisten. Noch gilt es, unserer Feinde jenseits
der Grenzen Herr zu werden. Bis dieses Ziel erreicht ist,
haben wir

keine Zeit und keinen Raum für innere Kämpfe;

ein Rückfall in diese Gewohnheiten würde nur zur Ver-
längerung des Krieges beitragen und unseren Feldgrauen
ihre schwere Aufgabe gewiß nicht erleichtern. Gehen wir
getrosten Mutes in den zweiten Kriegswinter hinein.
Unsere Heeresverwaltung hat sich auf ihn gründlich vor-
bereitet, und sie wird ihn danach gut überleben. Auch
unsere Wirtschaftsverwaltung zeigt jetzt, daß sie auf dem
Fusse ist. Tue jeder von uns seine Pflicht und Schuldig-
keit, um sich dieser großen Zeit und den Aufgaben, die sie
dem deutschen Volke stellt, würdig zu erweisen.

Die Höchstpreise für Kartoffeln.

M. Berlin, 29. Oktober.

Die Bestimmungen über die Höchstpreise von Kartoffeln
sind nunmehr in Kraft getreten; sie lauten im wesentlichen
wie folgt:

Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch
den Kartoffelerzeuger im Großhandel beträgt für die
Tonne:

In den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen,
Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Groß-
herzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz
55 Mark;

In der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herr-
schaft Schmalkalden, im Königreiche Sachsen, im Groß-
herzogtum Sachsen ohne die Enklave Ostheim a. Rhön,
im Kreise Blankenburg, im Amte Calverde, in den Herzog-
tümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-
Koburg und Gotha ohne die Enklave Amt Königsberg i. Fr.,
Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen,
Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß a. L., Reuß i. Rhn
57 Mark;

In den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein,
Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnsberg
und den Kreis Medlinghausen, im Kreise Grafschaft Schaum-
burg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum
Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis
Blankenburg und das Amt Calverde, in den Fürstentümern
Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lübeck, Bremen und Hamburg
59 Mark;

In den übrigen Teilen des Deutschen Reiches 61 Mark.
Der Kleinhandelspreis darf den Erzeuger-
höchstpreis desjenigen Preisgebiets, in welches die Kartoffeln
zum Verbrauch geschafft werden, um nicht mehr als ins-
gesamt 1 Mark 30 Pfennig für 50 Kilogramm übersteigen.
— Wer den nach § 10 Absatz 2 erlassenen Vorschriften
unwidersteht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Das gnädige Fräulein von Uj.

Roman aus der Kriegszeit von Artur Brehmer.
Nachdruck verboten.

Das gnädige Fräulein von Uj. war der einzige Name, den
man in der Stadt Braubach kannte. Sie war eine Frau von
etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war
eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach
wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der
Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren,
die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine Frau von etwa
40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte. Sie war eine
Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt Braubach wohnte.
Sie war eine Frau von etwa 40 Jahren, die in der Stadt
Braubach wohnte. Sie

Der Krieg.

In rastlosem Siegeslauf gehen die deutsch-österreichischen und bulgarischen Armeen ihrem Ziele zu. Die Serben werden aus einer starken Stellung nach der andern geworfen.

Die Serben überall geschlagen.

Bei Drinsko und an der Morava. — Bei Svilajna 1300 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

W. östlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebhaftes Artillerietätigkeit, Mienen- und Daudrauentämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Lage ist überall unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Drinsko (südlich von Visegrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt. — Westlich der Morava ist die allgemeine Linie Slavobier — Rudnik — Cunic — Vatočina erreicht. Südöstlich von Svilajna wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Retsava gestürmt. Über 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der 10. Armee des Generals Vojadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das W. L. B.

Bulgarischer Einzug in Pirot.

Nun ist auch der zweite Pfeiler des serbischen Festungsbereichs Bajecar — Nisch — Pirot dahingefallen. Nach der Festung Bajecar haben die Bulgaren auch das beständige Lager von Pirot in ihre Hand bekommen. Aus Sofia konnte am 28. Oktober die bulgarische Telegraphen-Agentur berichten:

Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirot eingenommen, wo sie heute ihren feierlichen Einzug hielten.

Nun ist die Reihe an Nisch, gegen das sich jetzt der bulgarische Vormarsch richtet. Das Festungsbereich Bajecar — Nisch — Pirot stellte sich ihm in breiter Ausdehnung entgegen. Bajecar und Pirot waren in letzter Zeit sehr stark befestigt worden. Besonders Pirot war ganz modern ausgebaut und besaß einen neuen Fortgürtel, der einen Kreis von etwa 35 Kilometer Umfang umschloß. Bajecar, das nördlich davon gelegen ist, stand durch das gleichfalls befestigte Anjazevac mit Pirot in Verbindung.

Nisch bedroht.

Durch den Fall von Anjazevac, Bajecar und Pirot ist die serbische Ostfront schwer erschüttert. Den Bulgaren stehen nunmehr mehrere Straßen offen, die in die rechte Flanke der serbischen Nordarmee führen. Die obere Kolubara, die von unseren am rechten Flügel der Armee von Kocub vorrückenden Truppen in breiter Front überschritten wurde, führt erst von Baljevo an diesen Namen, wo der Fluß durch den Zusammenfluß der Jablanica und des Grabac gebildet wird. Nisch selbst ist im höchsten Grade bedroht. Hier haben wir die serbische Kernstellung zu suchen, nach deren Niederwerfung ein weiterer Widerstand jede Aussicht verliert. Die Stadt ist durch einen starken Fortgürtel geschützt, der einen Umfang von 40 Kilometern bei 8 bis 15 Kilometern Durchmesser besitzt. Auch dürften die Gebirgsstämme an der Ritsava stark befestigt sein.

Die Entscheidung bei Kladovo.

Sofia prangt im Schwind der Flaggen. Der Jubel der Bevölkerung über die Vereinigung der bulgarischen mit den Truppen der Zentralmacht ist grenzenlos. Die Bedeutung der Vereinigung der verbündeten Truppen in der Nordostseite Serbiens ist ungeheuer und wird sich bald im ganzen Umfange zeigen. „Rumana“ schreibt, daß dies Zusammenreffen die Sicherheit und das Geborgensein Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne äußern sich alle Blätter. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die rastlose Arbeit der bulgarischen und deutschen Pioniere die zerstörten Eisenbahnverbindungen wiederhergestellt haben wird. Mit welcher Schnelligkeit und Zielsicherheit gearbeitet wird, kann daraus ersehen werden, daß die Donauabschiffahrt in beschränktem Umfange schon wieder aufgenommen worden ist. Die bulgarischen Minenarbeiter haben bereits fast alle Minenfelder abgebaut, so daß einem Schiffsverkehrsverkehr wie in Friedenszeiten nichts mehr im Wege stehen wird.

Orsova, 29. Oktober.

Mit der Vereinigung der bulgarischen und deutsch-österreichischen Armeen ist der Balkanfeldzug für unsere Gegner verloren, da sie den Hauptzweck ihrer Operation, die Trennung der deutsch-österreichischen, ungarischen und der bulgarisch-türkischen Armeen nicht aufrechterhalten konnten. In der kommenden Entwicklung des Krieges werden nun die Erfolge, die unter den denkbar ungünstigen Bedingungen errungen wurden, nicht mehr in Frage gestellt werden.

Kladovo in Brand.

Die „Times“ melden über den Kampf bei Kladovo: Die Belagerung von Tefla durch die Österreicher fand nach mehrstündiger schwerer Beschließung statt. Die Truppen zogen dann in 88 Booten über die Donau und rüdten sofort bis Kladovo vor. Am Montag wurde die Stadt völlig geräumt, während die Bevölkerung flüchtete. Am Dienstag morgen war Kladovo in Flammen gehüllt. Die sich zurückziehenden Serben hatten die Stadt und das Petroleumdepot in Brand gesteckt. Unter den serbischen Flüchtlingen, die sich nach Rumänien retteten, befanden sich mehrere leibliche Offiziere und alle Zivilbehörden Kladovos.

Ein französisches Hilfskorps nach Albanien?

Da die Landung in Saloniki sich als unfruchtbar für die Zwecke des Verbundes erwiesen hat, stumt man jetzt in London und Paris darüber nach, wie man den serbischen Knoten auf andere Weise zerhacken könnte. Die „Times“ melden aus Rom:

Die Frage einer Expedition der Verbündeten durch Montenegro nach Nikovitsa oder durch Albanien nach Brindisi wird erwogen, da diese Routen sich für eine nicht zu umfangreiche Expedition ausgezeichnet eignen. Der „Messaggero“ widerspricht aber einem solchen Plane, indem er sagt, daß auf diesen Strecken das Proviantproblem nicht zu lösen sei.

Eine Athener Meldung verleiht der Ansicht einer französischen Landung in Albanien eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Es wird nämlich berichtet, daß ein französischer Kreuzer im Hafen von Santi Quaranta (Süd-albanien gegenüber von Korfu) erschienen sei. Die Offiziere gingen mit kleinen Eskorten an Land und besichtigten Häuser und Lager. Ob sie aber in Albanien nicht noch auf größere Schwierigkeiten stoßen als in Saloniki? Das Proviantproblem, von dem der „Messaggero“ spricht, ist nicht die einzige. In dem gebirgigen Gelände, das zu durchqueren ist, dürfte bei dem Mangel an Wagen und Eisenbahnen eine moderne Armee nur recht langsam vorwärtskommen, ganz abgesehen von dem Widerstande der feindlichen Albanerstämme, die in ihren Heimatsbergen gefährliche Gegner sind. Die Vernichtung der serbischen Armee dürfte von Albanien aus nicht auszuhalten sein.

Wien, 29. Oktober.

Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet aus Sofia, daß für den Fall, daß ein Teil des serbischen Heeres nach Albanien abgedrängt werden sollte, Essad Pascha den Befehl über diese Truppen übernehmen und sich auf die Defensive beschränken werde bei der Sicherung der albanischen Grenze.

Der englische Truppenkommandant in Serbien.

Im englischen Unterhause teilte der Unterstaatssekretär im Kriegssamt Tennant mit, Generalleutnant Sir Bryan Mahon kommandiere die britischen Truppen in Serbien. General Mahon habe Auftrag, mit den französischen Truppen zusammen vorzugehen.

Kleine Kriegspost.

Wien, 29. Okt. Die Italiener unterhielten gestern an der Isonzofront heftiges Trommelfeuer. Alle Angriffe wurden abgewiesen. An der Dolomitenfront dauert der Kampf an.

Wien, 29. Okt. Ein italienischer Flieger bedachte das Schloß Miramar mit Bomben.

London, 29. Okt. Es verlautet, daß der Kreuzer „Argyll“ an der Ostküste von Schottland aufgelaufen ist. Es wird angenommen, daß das Schiff infolge schlechten Wetters vollständig verloren ist. Alle Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

London, 29. Okt. Der norwegische Dampfer „Sema“ ist versenkt worden. 19 Mann der Besatzung ertranken, nur zwei wurden gerettet.

London, 29. Okt. Die Kruppische Jacht „Germania“ im Werte von 900 000 Mark wurde, ebenso wie drei andere Jachten, als Prise erklart. Die Jachten waren am 30. Juli zum Rennen nach Cowes gekommen.

Madrid, 29. Okt. Das Staatsministerium hat sehr günstig lautende Mitteilungen bezüglich einer Umwandlung der Strafe der in Brüssel zum Tode Verurteilten Frauen erhalten.

Ungarn, 29. Okt. Der Mißerfolg der neuen italienischen Offensive hat eine Reihe von Maßregelungen für höhere Offiziere zur Folge gehabt. Nach dem italienischen Armeeblatt sind die Kommandeure der Infanterieregimenter 5, 21, 25, 53 und des 8. Alpenjägerregiments sowie verschiedene nur mit Namen aufgeführte Obersten zur Disposition gestellt worden.

Petersburg, 29. Okt. Der Zar ist, vom Thronfolger begleitet, am 24. Oktober aus dem Großen Hauptquartier nach der Sübfrost abgereist.

Bukarest, 29. Okt. Aus Sevastopol und Odessa sind russische Transportschiffe zur bulgarischen Küste abgegangen. Die Transportschiffe sind von Kriegsschiffen begleitet.

Bukarest, 29. Okt. Feldmarschall v. Madensen kam dieser Tage selbst zur rumänischen Grenze von Verciorova und unterhielt sich leutselig mit einem rumänischen Hauptmann, was die Presse sympathisch verzeichnet.

Sofia, 29. Okt. Da durch die völkerrechtswidrige Beschließung von Debeagatsch auch sehr beträchtliches bulgarisches Privateigentum zerstört wurde, beabsichtigt die bulgarische Regierung, das gesamte in Bulgarien befindliche französische und englische Eigentum als Pfand zu beschlagnehmen.

Von freud und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Eine militärische Komödie.

Wien, 29. Oktober.

Vor einigen Tagen legte der Oberkommandierende der serbischen Armee, der Vojvode Putnik, den Oberbefehl nieder. Natürlich wurde der auffällige Rücktritt mit Gesundheitsrückfällen begründet. Jetzt aber erfährt man aus durch aus unterrichteter Quelle, daß die Gesundheitsrückfälle absolut nicht existierten. Die wahren Gründe für Putniks Abschied waren, daß Putnik infolge der Salbung des Vojvoden und insbesondere durch den Verlauf der Landung in Saloniki, die Putnik im letzten Kriegsrat als eine militärische Komödie bezeichnete, die weitere Verantwortung für die Führung der serbischen Armee nicht tragen wollte. — Wie der Verlauf der Dinge zeigte, hat der im Balkankrieg berühmte Vojvode durchaus recht behalten.

Das tiefe Gefühl der Scham.

Rotterdam, 29. Oktober.

Die Schärzung in der britischen Presse über den serbischen Zusammenbruch ist grenzenlos. Einzelne Blätter wenden sich mit unerhörter Schärfe gegen die Regierenden.

„Daily Mail“ ereifert sich: Das Publikum erfährt die von dem Minister Lansdowne zugegebene Katastrophe mit demselben tiefen Gefühl der Scham, wie vor 30 Jahren die Nachricht von dem Tode Gordon Paschas. Die Zensur hat ein Jahr lang Telegramme und Briefe unterdrückt und die Zeitungen ernstlich gebeten, die Lage nicht zu erörtern. Die Regierung schloß weiter, tat nichts und redete, wo sie hätte handeln sollen. Sie machte alle möglichen Versprechungen, anstatt Truppen zu senden. Der Punkt ist erreicht worden, wo Unentschlossenheit und Mangel an Voraussicht das britische Reich zu Falle bringen können. „Manchester Guardian“ kritisiert die Lage auf dem Balkan und meint: das ist nicht die Art, gegen einen Feind wie Deutschland den Krieg zu gewinnen.

Andere Blätter schlagen die gleiche Tonart an. So findet „Ball Mail Gazette“, daß auch alle Hoffnungen auf Griechenland hinfällig sind, da König Konstantin durchaus auf seiner Gut sei und an der Spitze eines wohlgeordneten Heeres stehe. — Der Horn der englischen Presse ist verständlich, über dessen wird er wohl auch nicht.

Provision für den englischen Löwen.

Bärich, 29. Oktober.

Eine hübsche, aber dabei überaus bezeichnende Enthüllung bringt die „Bärich Post“ von wohlinformierter Seite. Danach müssen die Entente-mächte, welche von Amerika Lebensmittel und Kriegsmaterial beziehen, an England eine Abgabe bezahlen, und zwar, wie verlautet, zehn Prozent des Wertes.

Wer nicht bezahlt, erhält kein Material. Auch keine Lebensmittel. Dies gilt für Rußland und sogar für Frankreich und Italien. England will sich dadurch gegenüber einem Alliierten eine gewisse Vergütung der gewaltigen Summen sichern, welche es den Entente-mächten zur Verfügung stellt. — Business as usual — Geschäft wie gewöhnlich — agte Sir Gren zu Anfang des Krieges. Der britische Löwe ist nichts ohne Profit, selbst nicht für seine Verbündeten. Beschäfte machen ist der erste und letzte Leitsatz seiner Moral.

Der Rat der Alten.

Genf, 29. Oktober.

Man zweifelt in Paris nicht mehr daran, daß das neue Kabinett unter dem Vorsteh Briand zustande kommt. Außer der Präsidentschaft will Briand das Äußere übernehmen. Molani würde die Justiz übernehmen, Ribot die Finanzen erhalten, General Gallieni würde Kriegsminister werden, Admiral Dacaze Marineminister. Außerdem soll sich Briand die Mitwirkung Freycinet's, Combes, Léon Bourgeois, Dents, Rodin und Mélines gesichert haben. Da Briand, der fast durch alle Parteien gegangene ehemalige Anarcho-Sozialist, keinerlei Erfahrung auf dem Gebiet der äußeren Politik hat, soll Jules Cambon sein Generalsekretär werden und wohl die eigentlichen Geschäfte führen. Aus dem bisherigen Ministerium ausgeschaltet sind der Kriegsminister Millerand, der Marineminister Augagneur und der Handelsminister Thomson. Das ganze neue Ministerium soll eine Art „Rat der Alten“ werden — namentlich mit Rücksicht auf die Namen Combes, Bourgeois, Freycinet. — Ob die Alten Frankreich aus den Ritten helfen werden, in die es durch die Jungen „Polmaré u. Gen.“ kam?

Friedensdebatten im Unterhause.

Amsterdam, 29. Oktober.

Neben mancherlei sonstigen, zum Teil recht unangenehmen Verhörungen mußte sich die englische Regierung auch mit der Anfrage über angebliche Friedensabhandlungen abfinden. Der Liberale Bryce fragte, ob inoffizielle Verhandlungen zwischen verantwortlichen Personen in London und Berlin wegen Abbruchs eines baldigen Friedens stattgefunden hätten, ob in diesem Abbruch durch einen offiziellen Vertreter irgendeiner neuen Macht Erklärungen abgegeben worden seien und ob der Ministerpräsident noch an der Erklärung in der Guildhall festhalte. Lord George antwortete, man würde nicht daran denken, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, außer im Einvernehmen mit den Alliierten und der Abereinmimmung mit dem Kabinett vom September 1914. (Kein Sonderfrieden.) Bryce war mit dieser Antwort nicht zufrieden. Lord George habe seinen ersten Teil seiner Frage nicht beantwortet. Lord George rief darauf mit bedeutender Geste, nachdem er die Fragestellung nochmals durchgesehen, aus: Gewiß nicht — was war alles.

Gestaltung der Kriegsgewinnsteuer.

CA. Berlin, 29. Oktober.

Über die geplante Kriegsgewinnsteuer sind in der letzten Zeit Mitteilungen durch die Presse gegangen, die der Ergänzung und Milderung bedürfen. Über die Grundzüge dieser neuen Besteuerung hat sich ja bereits der Staatssekretär des Reichsschatzamts in der jüngsten Reichstags-Sitzung geäußert.

Darüber hinaus steht bis jetzt nur fest, daß die Höhe dieser Steuern eine ganz achtbare Höhe erreichen werden. Die Grundlage der Besteuerung wird der Wehrbeitrag einerseits und die Reichsbesitzsteuer andererseits angeben. Gegenstand der Kriegsgewinnsteuer wird darnach der Vermögenszuwachs seit der Wehrbeitragsveranlagung bis zum 31. Dezember 1916 sein, wobei Vermögensanfall durch Erbschaft usw. ausgenommen werden soll. Auch Änderungen in den Einkommens-Verhältnissen sollen derart berücksichtigt werden, daß in Fällen, wo dem Vermögenszuwachs auch ein erhöhtes Einkommen gegenübersteht, höhere Sätze gefordert werden sollen. Schwierigkeiten werden hier nur dadurch entstehen, daß wir bekanntlich keine Reichseinkommensteuer haben und die einzelnen staatlichen Einkommensteuern auf recht verschiedenartigen Grundlagen beruhen. Im einzelnen sollen insbesondere auch die großen Erwerbs-Gesellschaften mit betroffen werden.

Die Veranlagung und Erhebung der Steuern wird erst nach Abschluß des Jahres 1916 möglich sein, da erst der 31. Dezember 1916 ja auch der Richttag für die Reichsbesitzsteuer ist. Eine besondere Veranlagung ist wegen des Mangels an Kräften aber auch deshalb unmöglich, weil neben den Kriegsgewinnen ja auch etwaige spätere Verluste berücksichtigt werden sollen.

Bunte Zeitung.

König Gitting's Grab aufgefunden? Aus Stavanger in Norwegen wird ein sehr interessanter Grabfund gemeldet. Bei Erdbehebungsarbeiten auf der Insel Rottingsfjell fand man nämlich auf eine Weise, die einen etwa zehn Ellen im Umkreise messenden Kreis bildete. Die Fundstelle liegt in der Nähe eines Steinkreuzes mit Namenzeichen, das dort seit uralten Zeiten seinen Platz hat. Man meint nun, daß das aufgefunden Grab — denn um ein solches scheint es sich zweifelsohne zu handeln — die Überreste des Königs Gitting birgt, der auf einer der Rottingsfjell Inseln begraben sein soll. Das Museum in Stavanger hat die nähere Untersuchung des vermeintlichen Königsgrabes übernommen.

Ein seltsames Zusammentreffen. Im Lazarett der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, den Graf Hans Wilczel, der Mitgründer und stete Förderer dieser Gesellschaft, nach dem Karpathen ins endlich befreite Galizien führte, lagen eines Tages auch zwei deutsche Offiziere leicht verwundet nebeneinander. Der eine fragte den anderen woher er stamme. „Aus Blauen“, war die Antwort. — „Dort habe ich mich vor 2 Monaten mit einem Mädchen verheiratet.“ — „So, da werde ich sie wohl kennen, ich bin auch aus Blauen.“ — „Hier ist die Photographie.“ — „Wunderschön, das ist doch meine Schwester!“ — Und so haben sich die Schwäger, die sich gar nicht kannten, im Epitaphium gefunden. Graf Wilczel aber spendierte ihnen eine Flasche Rotwein, die sogleich auf das Wohl der „hübschen Mädchen“ getrunken wurde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aber die Herabsetzung der Preise für Kartoffel- und Trockenkartoffeln wird folgendes mitgeteilt: Der Ausschuss der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft (V.V.G.) hat dem Vorschlag der Regierung zugestimmt, vom 1. November 1915 an den Höchstpreis für Kartoffel- und Trockenkartoffeln um 3,85 Mark, für Trockenkartoffeln um 2,80 Mark zu erhöhen. Die neuen Preise werden sich demnach für Kartoffel- und Trockenkartoffel-Produkte auf 35,65 Mark, für Kartoffel- und Trockenkartoffel-Produkte auf 24,35 Mark und für Kartoffel- und Trockenkartoffel-Produkte auf 29,60 Mark für den Doppelzentner. Um die Minderung des Ertrages auszugleichen, sind die Höchstpreise sämtlicher Gruppen darauf angewiesen, die Höchstpreise um 35 Pfennig für den Zentner billiger zu setzen. Auf Grund der Verordnung vom 16. September 1915 werden die Verkaufspreise für Kartoffel- und Trockenkartoffel-Produkte sowie für Trockenkartoffeln vom 1. November 1915 an um 8 bzw. 6,10 Mark ermäßigt.

Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel trat am Freitag vormittag in seinem Ausschuss für Butter, Käse und Eier zunächst in Erörterungen über die Verbrauchsregelung von Butter und Kunstbutter ein. Im allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß die Einfuhr von Reichsbutterarten zur Einfuhr und gleichmäßigen Regelung des Verbrauchs erwünscht sei. Ferner wurde Mitteilung über die in Aussicht genommene Regelung des Butter- und der Verteilung der Kunstbutter gemacht. Diese Fette sollen vorzugsweise der minder bemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Es unbedenklich erachtet wurde die Einschränkung der Einfuhr von Fett, während die Verteilung von Butter, besonders von Quark, allgemein für erwünscht war unter Festlegung von Höchstpreisen erachtet wurde. — Auf eine einheitliche Regelung für das ganze Reich wurde von mehreren Seiten Wert gelegt.

Die Verbilligung des Brennspiritus durch die Verbilligung des Brennspiritus dem Publikum zugänglicher zu machen, hat die Spiritus-Zentrale bereit erklärt, den Kleinhandlern, die ihre alten Preise schon jetzt zu den um 15 Pf. ermäßigten Preisen verkaufen wollen, den Preisunterschied zurückzuerstatten. Der Kleinhandel ist schon in der Lage, seine Rumbilddung zu den herabgesetzten Preisen von 45 Pf. für eine Literflasche zu 95 Prozent und 42 Pf. für eine Literflasche zu 90 Prozent zu bedienen.

Um die Preisermäßigung gewinner Erzeugnisse durch die Aufkäufer in unseren Nachbarländern zu verhindern, wird in der „Zgl. Rdsch.“ vorgeschlagen, bis auf weiteres ein Ausfuhrverbot zu erlassen. In der Tat haben wir und Holland teilweise ihre Lebensmittelausfuhr verboten, weil die deutschen Aufkäufer die Preise in unserer und unnötiger Weise in die Höhe trieben, und so wohl größtenteils deshalb, weil dem hohen Ausfuhrpreis ein hoher Inlandspreis folgte. Es ist wohl zu bedenken, daß jetzt schon oder in allerhöchster Zeit Leute der Türkei und in Bulgarien erscheinen, um auch die dortigen Vorräte in die Höhe zu treiben. Deshalb müßte dafür gesorgt werden, daß ein Verbot der Ausfuhr nach diesen Ländern eingeführt wird, bzw. daß die nicht ausgestellt werden. Ferner wäre vielleicht zu sorgen, daß in Bulgarien rechtzeitig gegen die Ausfuhr aufgetreten wird. Außerdem wäre vielleicht der namentlich der Olivenöl-Vorräte in dieser Gegend die deutsche Organisation das allerbeste Mittel, billiges Öl heranzubringen.

Zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der Reichsregierung zu den äußersten Maßnahmen entschlossen. In einer Antwort auf eine Anfrage des nationalsozialistischen Parteivorstandes im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen hat nämlich Herr v. Bethmann Hollweg: „Auf Ihr Verlangen erwidere Ihnen, daß, wenn bei den bisherigen Maßnahmen eine genügende Beschickung des Kartoffel- und Getreidepreisen nicht zu erreichen ist, weitere Maßnahmen sofort getroffen werden. Auch für Milch und Fleisch Festsetzung erträglicher Preise und Verteilung, bezüglichen Einwirkung auf die Schweinepreise; die ungenügende Ansammlung von Vorräten und anderweitige Gewinne wird auf Grund der bereits getroffenen Bestimmungen energisch vorgegangen werden.“

Italien.

Die immer steigende Finanznot hat abermals den Rat der Regierung beschäftigt. Nach langen Beratungen wurde beschlossen, einerseits im Staatshaushalt energische Einsparungen vorzunehmen, andererseits weitere Steuern einzuführen, da die bisherigen Kriegssteuern mit einem Jahresertrag von 100 Millionen nicht genügen. Es sind geplant, auf Jagdreservate und auf Ordensauszeichnungen, die Gebühr für Telegrammformulare. Ferner beschloß der Rat, den herangezogenen Wünschen auf eine Erhöhung der Vorräte vorläufig nicht zu entsprechen, weil er anerkannte, daß die Öffnung des Wechselmarktes des überaus hohen Standes der Auslandskursen sehr wertvoll wäre. Auch wurden Maßnahmen zur Entlastung des überfüllten Hafens von Genua erwogen.

Griechenland.

Der überraschenden Antrag auf Demobilisation der griechischen Armee hat der griechische Ministerpräsident Venizelos gestellt. Der Antrag wurde damit abgelehnt, daß Griechenland von keiner Seite, am wenigsten von Bulgarien bedroht, und daß der Bündnisvertrag, gegen Griechenland Gewaltmaßnahmen zu ergreifen, als Ergänzung zu dieser Nachricht darf eine solche aus Paris gelten, wonach der dortige griechische Minister des Auswärtigen erklärte, daß die griechische Regierung nicht die Absicht habe, feindlich gegen Bulgarien und englischen Truppen aufzutreten.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, den preußischen Landtag auf den verfassungsmäßigen Termin, d. h. Mitte Januar, einzuberufen.

Konstantinopel, 28. Okt. Der Sultan empfing den Delegierten Monsignore Dolci in Audienz. Der Reichspräsident hat dem Sultan ein Schreiben geschickt.

Brüssel, 29. Okt. Es erweist sich immer mehr, daß die belgische Regierung und die Regierung von Brüssel in der öffentlichen Meinung des Landes nicht viel mehr die Regierung von Brüssel, die die belgische und ausschließlich die Interessen des Landes ihrer Politik wahr.

Telegramme.

Die Brennpunkte der kriegerischen Ereignisse liegen nach wie vor bei Czartoritz im polnischen Winkel und auf dem Balkan. Auf beiden Kriegsschauplätzen winken den deutschen Waffen weitere schöne Erfolge.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls: denburg.

Nordöstlich von Mitau wiesen unsere bei Blafanen auf das Nordufer der Wiße vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachschiffe ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf dem Südufer zurück.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Deeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Westlich von Czartoritz wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen; ein nächster russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Kamienucha, Guta Wisowska und Bielgow wurden gestürmt. 18 Offiziere, 929 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. — Ein russisches Kampflugzeug wurde bei Ruzki heruntergeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Kowew und von Gallwitz haben feindliche Stellungen gestürmt. über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbewegung geblieben.

Die Armee des Generals Vojadjeff steht die Verfolgung fort.

Oberste Deeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Der englische König schwer verletzt.

Durch einen Sturz mit dem Pferde.

König Georg von England hat sich durch einen Sturz vom Pferde bei der Besichtigung der Front in Frankreich eine schwere Quetschung und Gehirnerschütterung zugezogen. Er liegt mit starkem Fieber zu Bett und wird das Zimmer vorläufig nicht verlassen können.

Aus dem englischen Hauptquartier wird dazu gemeldet: Am 29. Oktober früh verließ der König das Quartier etwas vor 10 Uhr, um sich nach einer kleinen Stadt zu begeben, wo er den kommandierenden General der ersten Armee traf. Die Gesellschaft verließ die Automobile und stieg zu Pferde. Sie ritt nach einer großen Ebene, wo die Truppen eines Korps der ersten Armee zur Inspektion aufgestellt waren. Der König ritt die Gabel an und inspizierte jede Abteilung eingehend, während er wiederholt rief an die ihn begleitenden Offiziere richtete. Der König fiel in Strömen und ein heftiger Blind wehte. Der König verließ die Ebene, um nach einem kurzen Ritt den Kommandanten eines anderen Korps der ersten Armee zu treffen und einige Tausend Soldaten zu inspizieren. Da geschah das Unglück. Das Pferd des Königs schreckte vor den Hurraufen der Truppen, die auch die Mähen schwenkten, und bäumte sich. Der König verlor das Tier zu bändigen, aber es bäumte sich noch einmal und überschlug sich nach rückwärts. Der König fiel zu Boden. Die Offiziere, die sich in der Nähe befanden, eilten herbei und brachten den König nach dem Automobil, das langsam wegfuhr.

Der König im Granatfeuer?

Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Scheitern eines Pferdes infolge des Jubels der Soldaten zuschreibt, soll nach Meldungen von französischer Seite das Scheitern des Pferdes durch das Blasen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten und des Prinzen von Wales verursacht sein.

Generalissimo Joffre in London.

Der französische Oberbefehlshaber General Joffre weilte in London. Er besuchte das Kriegsministerium, das er später mit Kitchener verließ. Joffre nahm auch an einer Beratung im Ministerium des Auswärtigen teil, wobei auch Asquith, Kitchener, Balfour und Lloyd-George anwesend waren. Später hatte Joffre eine besondere Konferenz mit Lloyd-George.

Nah und fern.

o Milchversorgung in Bochum. Die Stadt Bochum hat im Verein mit Vertretern von Molkereien und Milchhändlern die Milchversorgung vom 1. November ab dahin geregelt, daß die Molkereien zwei Fünftel Voll- und drei Fünftel Magermilch zum Preise von 20 Pfennig bzw. 12 Pfennig für die Händler liefern. Der Milchverkaufspreis beträgt 26 Pfennig bzw. 18 Pfennig für 1 Liter Magermilch. Die Vollmilch ist nur für Säuglinge und Kranke bestimmt. Ihre Lieferung erfolgt auf Milchkarten. Für je 15 Liter Magermilch liefern die Molkereien an die Stadt Bochum 1 Pfund Butter.

o 1000 Mark für ein Schwein. Auf dem Rittergute Wiesen bei Sehlach in Oberfranken wurde dieser Tage ein acht Zentner schwerer Eber für 1000 Mark an den Mann gebracht. Ein solcher Eber dürfte bisher noch nicht dagewesen sein und ist nur in den enormen Preisen für Schweinefleisch zu suchen. — In Süddeutschland sind übrigens in den letzten Monaten mehrmals Preise über 500 Mk. für Mastschweine gezahlt worden.

o Gefegnete Weinerte. Nach übereinstimmenden Berichten ist die diesjährige Weinerte an der Mosel sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Güte zufriedenstellend ausgefallen. Das Traubengeld ist nicht besonders lebhaft. An der Saar ist die Ernte sehr reich, das Weingeld bisher ruhig. Die Ernte an der Nahe weist günstige Prognostik auf. Im mittleren und oberen Rheingau liefern die Trauben ein schönes Erzeugnis. Bei Verkäufen wurde der Zentner Trauben mit 25 bis 35 Mark bewertet. — Auch Rheinhessen rühmt sich, Trauben bester Güte zu ernten.

o Der Kaiser auf dem Friedhof von St. Quentin. Nach einer Amsterdamer Blättermeldung, die auch in französischen Zeitungen verbreitet wird, wohnte der Deutsche Kaiser auf dem Friedhof von St. Quentin der Einweihung eines Denkmals bei, das zur Erinnerung an die in den Spitälern an ihren Wunden gestorbenen französischen und deutschen Soldaten errichtet worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 31. Oktober und 1. November.

Sonnenaufgang 6⁵⁴ (6⁵⁵) | Monduntergang 1⁵⁴ (2⁰⁹) N.
Sonnenundergang 4²² (4²³) | Mondaufgang 11¹¹ N. (—)

Vom Weltkrieg 1914.

31. 10. Die Franzosen über die Wäse zurückgeworfen. — Die Türken bombardieren erfolgreich Sebastopol. — England sperrt die Rheinmündungen.

1. 11. Erfolge der Deutschen bei Dpern und Wille. — Der englische Kreuzer „Hermes“ im Kanal von einem deutschen U-Boot in Grund geböhrt. — Die Russen bei Staro-Sambor von den Österreichern geschlagen.

31. Oktober. 1831 Physiolog und Anthropolog Paolo Mantegazza geb. — 1886 Neuprovenz. Dramatiker Théodore Aubanel gest.

1. November. 1755 Verheerendes Erdbeben in Aschabon. — 1816 Romanist Friedrich Wilhelm v. Sackländer geb. — 1825 Schauspieler Friedrich Haase geb. — 1877 Brechtlicher Generalfeldmarschall Friedrich Graf v. Brangel gest. — 1903 Geschichtsschreiber Theodor Mommsen gest. — 1913 Thronbesteigung des Herzogs Ernst August von Braunschweig.

o Himmelserscheinungen im November. Immer mehr gehen wir der Zeit der langen Nächte entgegen. Der Sonnenauf- und Untergang erfolgt nach Berliner Ortszeit am 1. November 6 Uhr 56 Min. und 4 Uhr 31 Min., am 10. November 7 Uhr 13 Min. und 4 Uhr 14 Min., am 20. November 8 Uhr 31 Min. und am 30. November 7 Uhr 47 Min. und 8 Uhr 39 Min. Die Tageslänge nimmt also von 9 Stunden 55 Min. bis auf 8 Stunden 2 Min., d. h. um 1 Stunde 33 Min. ab. Die Dämmerung währt zunächst 41, am Ende des Monats 47 Minuten. Am 23. vormittags 11 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen. — Den Mond sehen wir zu Beginn des Monats als abnehmende Sichel; er verschwindet am 7. vormittags 9 Uhr als Neumond vollkommen. Am 13. November mitternachts 12 Uhr erreicht er das erste Viertel, und am 21. November abends 7 Uhr haben wir Vollmond. Im letzten Viertel finden wir unseren Trabanten am 29. abends 11 Uhr. — Bei den Planeten nimmt die Sichtbarkeitsdauer des Merkur zunächst bis auf etwa 1/2 Stunden zu, in der zweiten Hälfte d. Mts. wird dieser Planet wieder unsichtbar. Die strahlende Venus erscheint am südwestlichen Abendhimmel und ist gegen Ende d. Mts. 1/2 Stunde zu beobachten. Der Mars ist zunächst etwa 7 Stunden, später etwa 8 1/2 Stunden zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter nimmt von 8 1/2 bis auf 7 1/2 Stunden ab. Saturn ist zunächst etwa 9 1/2 Stunden, später über 12 Stunden zu beobachten. — Der Vulkanhimmel entwickelt jetzt wieder eine winterliche Schönheit; am geeignetsten zur Beobachtung ist die Zeit des Neumondes, d. h. die Zeit um den 7. November.

o Postverkehr. Von jetzt ab sind Pakete von und nach St. Ludwig (Elf.) und Hünigen (Oberell.) im inneren deutschen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen.

o Die Wiesbadener Handelskammer forderte zur Lebensmittelerzeugung rasche und durchgreifende Maßnahmen der Regierung anstelle der bisherigen zögernden Entschlüsse. Sollten die neuen Preisprüfungsstellen nicht rasch und durchgreifend arbeiten, so müßte namentlich sofort zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln nicht nur Festlegung der Höchstpreise, sondern auch Sicherstellung der Versorgung durch stoffweise Enteignung der Vorräte bei allen Erzeugern als nicht zu umgehende Maßnahmen angesehen werden. Zur Versorgung mit anderen notwendigen Nahrungsmitteln, die nicht in hinreichender Menge im Inlande erzeugt werden, wie beim Getreide, wird eine allgemeine gleichmäßige Verbrauchseinschränkung neben Festlegung von Höchstpreisen für inländische Erzeugnisse sowie Sicherstellung des beschränkten Verbrauchs für die Einzelwirtschaften durch Eingliederung und Erteilung der Vorräte gefordert.

Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.

Mild, einzelne Regenfälle, auch Nachts wärmer.

Bekanntmachung.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Viertel des Rechnungsjahres 1915 sind bis zum 15. November d. J. zu zahlen.

Braubach, den 1. Nov. 1915.

Die Stadtkasse.

Carbid

ist wieder eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Aus dem Gerichtssaal.

o Beleidigung eines verwundeten Kriegers. Der Hausknecht Karl Sowlega hatte sich vor dem Schöffengericht in Breslau wegen Beleidigung eines Verwundeten zu verantworten. Als der Angeklagte am 23. Juli d. J. in trunkenem Zustand eine Gastwirtschaft verließ, sah er auf der Straße einen Krieger, der sich infolge einer auf dem Schlachtfeld erlittenen schweren Beinverletzung nur mühsam an Krücken fortbewegte. S. trat an den unglücklichen Menschen heran, und nannte ihn einen Drückeberger, der sich nur verstehe, um nicht wieder ins Feld rücken zu müssen. Hierauf verfolgte er den Krieger, indem er ihm fortwährend höhnische und beschimpfende Redensarten nachrief. Der Amtsanwalt beantragte diese Strafe für viel zu niedrig und verurteilte den Angeklagten trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit zu zwei Monaten Gefängnis, sprach auch dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu.

Neuestes aus den Altzählern.

Einigkeit macht stark. Der Serbe: „Du Hölle, zu Hölle! Ich ertrinke.“ — Der Biederband: „Wir helfen dir am besten durch unsere Einigkeit — nichts für dich zu tun.“

Der eiserne Ehemann. Der Müller steht so so zertrahlt im Gesicht aus! — „Ja, der ist von seiner Frau genagelt worden.“

Una's Daumen. „Das nennen Sie eine Brotkarte, Una? Mit diesen Fettschinken? Das ist ja schon mehr eine Brotkarte!“

Ämliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Vom Kreis kann durch unsere Vermittlung Weizen-
Mele, Rindfleisch und Johannisbrot, welche sich als
Wohlthäter für Schwärze und Rindfleisch vorzüglich eignen,
bezogen werden.

Der Preis stellt sich auf 17 Mk. a Ztr. einsehl.
Sack ab Lager.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer Nr. 6
entgegen genommen.

Braubach, 28. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Die Kreisbühnenbeschlüsse für das 2. Halbjahr des
Steuerjahres 1915 liegt vom 1. bis 14. November d. J.
zur Einsicht auf dem Rathhaus Zimmer Nr. 6 aus.

Braubach, 25. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

In Hinblick auf die bevorstehende Frostzeit werden die
Obstbaumbesitzer nochmals dringend aufgefordert, die Ein-
ränge an den Obstbäumen, und zwar an den Apfelbäumen
ausnahmslos bis spätestens 1. November d. J. anzulegen.

Braubach, 26. Okt. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schweinefütter.

Es sind noch 9 Ztr. geschänteter Mais vorhanden und
kann davon auch in kleinen Mengen abgegeben werden. Preis
a ganzer Ztr. 29,75 Mk.

Braubach, 28. Okt. 1915.

Bürgermeisteramt

Nach Mitteilung des Landratsamts eignen sich Pferde-
mäher (gelbe Rüben) auch zur menschlichen Ernährung
(S. Mühlbereitung). Bestellungen (a Ztr. 550) werden im
Rathhauslaale entgegen genommen.

Braubach, 25. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Zur Verhütung von Schäden an der Saat fordere
ich die Landbesitzer auf, bei Verminderung von Straß-
Tauben bis Ende November in den Schlägen zu halten.

Braubach, 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Die Grundbesitzer, welche Korn oder Weizen ausgesetzt
haben, oder noch aussetzen wollen, werden aufgefordert, im
Rathhauslaale anzuzeigen:

1. welche Fläche besät ist oder noch wird;

2. welche Menge Saatgut verwendet ist oder noch wird.

Die Anmeldung hat bei Straßvermeidung bis spätestens

Samstag, den 30. d. M. zu geschehen.

Braubach, 28. Okt. 1915.

Der Bürgermeister.

Blusen

schwarze und farbige.

Kostümstücke

Handschuhe und

Korsetts

in allen Größen neu eingetroffen.

Frau Gust. Ott.

Appels

Delikatessen!

Von unseren Feldgrauen
gerne gegessen.

Hammerfleisch mit grünen Bohnen, Gulasch mit
Krautbrühtartoffel, Eisbein mit Sauerkraut,
Rindfleisch mit Weißkohl, Kochschinken in
Scheiben, Ochsenzunge in Scheiben, Lachs in
Scheiben, Süßkrüppchen, Aramiettsvögelpastete,
Filetheringe in Remouladensoße, Nordseekrabben
mit Mayonnaise.

Stets vorrätig bei

Jean Engel.

Lauril

Kaupenleim

vorzüglich bewährt, kein Austrocknen und dadurch ist sie
Klebdauer.

Zu haben bei

Georg Philipp Clos.

Eröffne mit dem heutigen Tage im
Haus des Herrn Karl Bingel meine dies-
jährige

Weihnachts- Ausstellung

verbunden mit einer Ausstellung

Handarbeiten aus Tuch, Leinen und
sonstigen Stoffen, nebst Stüdgarn
und Seide in allen Farben. Die
Handarbeiten können nach Wunsch
angefangen und den Kindern gezeigt
werden.

Um Bückung und geistigen Zu-
spand bittet

Rudolf Neuhaus.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak

in vorzüglichen Qualitäten und sehr Preislaue empfiehl

A. Lemb.

Militär-

Wack-Hemden
Normal-Hemden
Orford-Hemden
Unterjacken
Normal-Hosen
Socken und
Mannstrümpfe
Fußlappen
Kadefosen
Hosenträger
Halsbinden
Taschentücher

Ein 650 Liter-Faß

zu verkaufen.

Zu fragen Unter-
marktstraße 9.

Neu ein getroffen:
Stiderei- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mäuschen für Knaben,
sowie Kittelkleidchen
in reizender Ausführung.
Rud. Neuhaus.

Neue Gisignurken

offiziert
Chr. Wieghardt.

Junge Dame auf einem
Seminar Dambur ist ausgeschiedet
gibt an dem

Nachhilfestunden.

Frl. H. Böttner,
Bahnhofstraße 49, 1

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Mischobst

und pa. getrocknete
Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen
Dunst, das ist für Feldpost-
pakete bei

Chr. Wieghardt.

Ad. Rein (Str. 49, 1
sind sonnig, b. h. h. h.
möblierte Zimmer

sofort zu vermieten. Mit oder
ohne Pension

Näheres
Frau Dir. Böttner,
baselst.

Sparkaffee

ist eine Mischung von st. aus-
gemahlten besten Rassebohnen
mit Rulch per Pfr. 1,20 Mk.
Kaffee-Kriegsmischung
per Pfr. 1,40 Mk.
Chr. Wieghardt.

Empfehle die bekannt guten
H. Lpoh.

Gouda-Käsechen und Camembert-Käse

Jean Engel.

Stachel- und Johannisbeerwein

70 Liter 70 Bja.
Otto Eschenbrenner.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste
Nahrungsmittel für
Kinder.

3. reiche Auswahl von
10 Pfg. per Paket an

Jean Engel.

Billig und gut! Hochfertiges deutsches Mittagessen

für 2 Personen ausreichend
als: Erbsen, Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln,
Kartoffelkartoffeln usw.

für nur 30 Pfg. per Paket

zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehrbesen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen-, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federweil Ausstopfer usw.,
ferner:

Perd- und Messerpußschmiergell, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der
Herdplatte, Geolin, imprägnierte Pusttücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Vordrucke für Zuckerungsanzeigen

Reis vorrätig bei

A. Lemb.

Sämtliche Artikel zur

Winterbekleidung

für Herren und Knaben:

Hemden, Strümpfe, Unterzeuge, Joppen, gefüttert und
ungefüttert, Hosen in Wolle und bedruckt Leder. Wenn
in Wolle und Tuch sind in großer Auswahl bei äußerst
niedrigen Preisen und bester Güte eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Zu Verlage von Rud. Nechtols & Comp. Braubach ist
erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Blatt- & zu beziehen

Massanischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 40 geb. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! Genealogie des Rhein-
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916.
— Subericht, von Dr. E. Spielmann. — Stellen-
heimers Heinrich, Erzählung von W. Wittgen.
— Mutter, Elze von Elze Sparwieser. — Marie Sauer,
eine nassauische Dichterin, von Dr. Theol. H. Schlotter.
— Aus heiliger Zeit. — Kriegsgeheimnisse von
Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Ein
mischer. — Anzeigen.

Gegen verdorbenen Magen

empfehle ich

Vermuth di Torino „Santis“-Magenbitter

auch in Feldpostpackung.

Jean Engel.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostentoes Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Feldpostkarten Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.